



© Sergey8grus & Leszek Glasner, Shutterstock.com

Abap – ein Fall fürs Museum?

„Es gibt Schöneres als SAP GUI und Abap. Aber wer's mag ...“, so kommentierte ein Informatik-Student der Uni Mannheim die Programmiersprache. Eine Einzelmeinung? Leider nein. Oft fallen Begriffe wie „verstaubt“ und „antiquiert“. Handelt es sich um eine bedrohte Art? Gehört Abap ins Museum?

Von Sonia Telscher, G.I.B

Entwicklungsingenieur Peter Hopmann glaubt fest an die Zukunft der Programmiersprache: „Solange es SAP-Systeme gibt, wird es Abap geben. In welcher Form auch immer.“ Und bei genauerer Betrachtung ist zu erkennen, SAP hat einiges unternommen, um Abap State of the Art zu halten. Das moderne ALV-Grid hat die alten „Write-Listen“ längst abgelöst, moderne Abap-Programmierung erfolgt objektorientiert und auch die Syntax hat sich an vielen Stellen verschlankt. „Es sind noch viele alte Anwendungen im Gebrauch, die mit ihren ausschweifenden Quellcodes und der prozeduralen Programmierung nicht mehr zeitgemäß erscheinen. Das verfälscht das Bild.“ Zudem bietet SAP mit Screen Personas und Net Weaver Business Client Lösungen an, um eine moderne und grafisch ansprechende Oberfläche zu gestalten. Wem das nicht reicht, der bindet seine Abap-Entwicklung über O-Data einfach in ein Frontend seiner Wahl ein. UI 5 ist hier zu nennen, doch auch eine Einbindung in Windows Office oder in eine browserbasierte Darstellung wäre möglich.

Kritik hingegen gibt es an der Dynpro-Programmierung, die schon lange nicht mehr zeitgemäß erscheint und bei der Oberflächengestaltung die Einbindung neuer Technologien erst notwendig macht. „Da hat sich in den vergangenen 40 Jahren leider nichts bewegt“, bedauert Hopmann. Einen entscheidenden Faktor für die Anbindung der komplexen Abap-basierten Programme an die bunte Welt der Frontends stellt die Einführung der Entwicklungsumgebung Eclipse als einheitliches Werkzeug für Abap- und UI5-Entwicklung dar. „Ich freue mich sehr über diese moderne Entwicklungsumgebung! Damit habe ich die Möglichkeit, die komplexen und leistungsstarken Abap-Entwicklungen mit modernen Sprachen wie Java zu kombinieren, sodass ich ganz neue Konzepte in der Benutzerführung und im Screendesign kreieren kann“, freut sich Diplom-Informatikerin Sabine Hopmann, die bereits seit zehn Jahren in Abap programmiert.

Komplexe Tabellen am Smartphone machen keinen Sinn

Alexander Trapp, ebenfalls Entwickler im Hause G.I.B, pflichtet ihr bei: „Beim Thema Mobile geht es vor allem um ein modernes und intuitiv bedienbares Screendesign. Fiori eignet sich als Designkonzept



Sonia Telscher ist Head of Marketing bei G.I.B.

hervorragend, um die komplexen SAP-Programme auf eine kleine mobile Oberfläche zu bringen.“ Die größte Herausforderung sei jedoch zu entscheiden, welchen Daten-Extrakt der Anwender im mobilen Abruf benötigt. „Es macht keinen Sinn, komplexe Tabellen mit zigtausend Werten auf einem Smartphone-Display anzuzeigen“, so Trapp. Die Fragestellung laute vielmehr, wer an welchem Ort zu welchem Zweck welche Informationen in welchem Detaillierungsgrad benötige. „Das Szenario eines Disponenten, der von seinem Handy aus 1000 Artikel verwaltet, avisiert und disponiert, ist nicht realistisch. Aber ein Disponent, der in der Werkshalle Produktionsabsprachen trifft und dafür ausgewählte Informationen auf seinem Tablet aufruft, das ist ein denkbare Szenario. Ebenso könnte es für einen Außendienstmitarbeiter hilfreich sein, wenn er sich via Smartphone auf kundenspezifische Lieferverzögerungen oder verstrichene Zahlungsziele vorbereiten könnte.“ „Von verstaubter Technologie sind wir weit entfernt“, sind sich die jungen Entwickler bei G.I.B einig. „Die Komplexität der betriebswirtschaftlichen Fragestellung ließe sich in einem SAP-System mit anderen Sprachen gar nicht oder nur unzureichend abdecken.“ Für die Nachwuchsrekrutierung sei es deshalb wichtig, junge Entwickler für die Herausforderung der Businesslogik zu begeistern. Dann wäre die Diskussion bezüglich der Sprache schnell vom Tisch.

Doch gilt es nicht nur junge Leute für betriebswirtschaftlich komplexe Zusammenhänge zu begeistern, ein zusätzliches Hindernis sieht Trapp in den Zugangsmöglichkeiten. „Abap lässt sich nicht einfach downloaden und los geht die Entwicklung. Zunächst muss die Infrastruktur angeschafft werden, z. B. der SAP NetWeaver Application Server Abap und die Lizenzen.“ Kein Jugendlicher käme deshalb auf die Idee, seine ersten Programmierschritte in Abap zu gehen. G.I.B setzt auf ein internes Ausbildungsprogramm und die Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik an der Uni Siegen. (E-3 Oktober 2014, S. 106) „Erst wenn ernsthaftes Interesse an der Arbeit als Entwickler besteht, lohnt sich die Investition in die teure und aufwändige Abap-Ausbildung“, erklärt New-Tech-Leiter Rusan Ergüzel. Trotz dieser Hürden ist sich Ergüzel mit seinen Kollegen einig: Die Zukunft von Abap liegt auf jeden Fall nicht im Museum!



Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 84

